

Lebendige Hoffnung, bereits mit einem Bein im Himmel

Gedanken zu Psalm 86,1-17 und Römer 8,18-27

03.05.20 / M. Krähenbühl

Wir alle kennen das sicher mehr als nur gut. Es gibt Tage in unserem Leben, da sind wir voller Energie, top motiviert und wir könnten einen Baum nach dem anderen ausreissen. Dann gibt es wiederum Tage wo unsere Motivation und Laune im Keller ist, wir uns über unsere Schwerfälligkeit und eventuelle Missgeschicke aufregen und wir am liebsten den Pickel (Werkzeug) in eine Ecke werfen möchten.

Auch dem König David ist es nicht viel anders gegangen. Auch er kannte gute und weniger gute Tage. Mich beeindruckt an diesem Mann, wie er Hoffnung und Leid im Gebet vor Gott bringt. Wir können das in den Psalmen nachlesen. Ein Psalm der dies verdeutlicht ist Psalm 86,1-17:

1 Ein Gebet Davids. Herr, vernimm mein Gebet und erhöre mich, denn ich brauche deine Hilfe. 2 Beschütze mich, denn ich bin dir treu. Rette deinen Diener, der auf dich allein vertraut. Du bist mein Gott. 3 Hab Erbarmen, Herr, denn ich rufe unablässig zu dir. 4 Schenke mir wieder Freude, Herr, denn mein Leben liegt in deiner Hand. 5 Herr, du bist so gut und immer bereit zu vergeben, voller Gnade für alle, die dich um Hilfe bitten. 6 Höre mein Gebet, Herr, vernimm mein Flehen. 7 Zu dir will ich kommen, wann immer mich die Sorgen überwältigen, und du wirst mich erhören. 8 Herr, kein anderer Gott ist dir gleich und niemand kann tun, was du tust. 9 Herr, alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und dich anbeten und deinen Namen preisen. 10 Denn du bist groß und tust Wunder. Du allein bist Gott. 11 Herr, zeige mir den richtigen Weg, damit ich nach deiner Wahrheit lebe! Gib mir das Verlangen ins Herz, dich zu ehren. 12 Von ganzem Herzen will ich dich preisen, Herr, mein Gott. Ich will deinen Namen stets verherrlichen, 13 denn deine Liebe zu mir ist groß. Du hast mich vom sicheren Tod gerettet! 14 Gott, unverschämte Menschen greifen mich an, grausame Menschen wollen mich töten. Vor dir haben sie keine Ehrfurcht. 15 Doch du, Herr, bist ein gnädiger und barmherziger Gott mit viel Geduld und voll Gnade und Wahrheit. 16 Wende dich zu mir und erbarme dich. Gib deinem Diener Kraft, ja, rette mich, denn dir diene ich. 17 Herr, gib mir ein Zeichen deiner Güte. Dann werden sich alle, die mich hassen, schämen, weil du mir hilfst und mich tröstest.

Gute Tage und schlechte Tage. Mit einem Bein bereits im Himmel, mit dem anderen auf dieser Erde mit all ihren Schwierigkeiten und Herausforderungen. Trotz einer offensichtlich schwierigen Lebenssituation, ist im Gebet von David eine lebendige Hoffnung vorhanden. Wie ist es für dich wohl in dieser speziellen Zeit im Ausnahmezustand. Sind es eher gute Tage oder schlechte Tage. Ich habe von einigen Leuten schon beides gehört. Leute die froh sind, dass es mal ein bisschen ruhiger ist, nicht jeden Abend irgendwelche Termine stattfinden und man sich den Dingen widmen kann, die man schon lange im Hinterkopf hatte.

Dann gibt es aber auch Leute die grosse Enttäuschungen hinnehmen müssen, weil Anlässe auf welche sie schon lange hingefiebert haben abgesagt werden mussten, Leute die isoliert und sehr einsam sind, Leute die Existenzängste haben etc. Wie so oft, passt doch auch hier die alte Weisheit, dass Freude und Leid nahe beieinanderliegen. Mein „Grossätti“ hatte vor seinem Tod lange Zeit ein offenes Bein, welches nicht verheilen wollte und ihm entsprechend Schmerzen verursachte. Die Schmerzen erwähnte er jedoch kaum. Wenn man ihn fragte wie es ihm geht, sagte er „gut und manchmal besser“.

Ich glaube, dass diese Aussage nicht reiner Zweckoptimismus war. Ich glaube, dass die Sehnsucht und die Hoffnung nach dem Himmel, nach der Herrlichkeit in Gottes Gegenwart in ihm lebte. Ich mag mich an einen Moment erinnern, wo ich als kleiner Bub in der Stube des Bauernhauses war. Es war Karfreitag und mein Grossvater schaute vom Sofa einen Gottesdienst im Fernseher. Dabei hatte er Tränen in den Augen und war emotional offenbar sehr berührt. Mich selber berührt es noch heute emotional, wenn ich an diese Szene zurückdenke.

Trotz Herausforderungen, Schwierigkeiten und Leid eine lebendige Hoffnung in sich zu tragen, das muss sich anfühlen wie wann man mit einem Bein bereits im Himmel ist. Das strebe ich an, das wünsche ich mir für dich und für mich. Genau davon spricht auch der Predigttext aus Römer 8 in den Versen 18-27:

18 Ich bin aber davon überzeugt, dass unsere jetzigen Leiden bedeutungslos sind im Vergleich zu der Herrlichkeit, die er uns später schenken wird. 19 Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf jenen Tag, an dem Gott offenbar machen wird, wer wirklich zu seinen Kindern gehört. 20 Alles auf Erden wurde der Vergänglichkeit unterworfen. Dies geschah gegen ihren Willen durch den, der sie unterworfen hat. Aber die ganze Schöpfung hofft auf den Tag, 21 an dem sie von Tod und Vergänglichkeit befreit wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt, wie unter den Schmerzen einer Geburt. 23 Und selbst wir, obwohl wir im Heiligen Geist einen Vorgeschmack der kommenden Herrlichkeit erhalten haben, seufzen und erwarten sehnsüchtig den Tag, an dem Gott uns in unsere vollen Rechte als seine Kinder einsetzen und uns den neuen Körper geben wird, den er uns versprochen hat. 24 Nachdem wir nun gerettet sind, hoffen und warten wir darauf. Denn wenn man etwas schon sieht, muss man nicht mehr darauf hoffen. Und was ist die Hoffnung auf etwas, das man schon sieht? 25 Aber wenn wir auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen, müssen wir mit Geduld und Zuversicht darauf warten. 26 Der Heilige Geist hilft uns in unserer Schwäche. Denn wir wissen ja nicht einmal, worum oder wie wir beten sollen. Doch der Heilige Geist betet für uns mit einem Seufzen, das sich nicht in Worte fassen lässt. 27 Und der Vater, der alle Herzen kennt, weiß, was der Geist sagt, denn der Geist bittet für die, die zu Gott gehören, wie es dem Willen Gottes entspricht.

In dem Text können wir von einem 3-fachen Seufzen lesen. Ein Seufzen der Schöpfung, der Menschheit und des Heiligen Geistes. Das Seufzen der Schöpfung und der Menschen können wir täglich feststellen, wenn wir in die Welt schauen und hören. Die Tagesschau ist voll mit entsprechenden Nachrichten.

Bereits in Vers 18 sagt aber Paulus Folgendes: „Ich bin aber davon überzeugt, dass unsere jetzigen Leiden bedeutungslos sind im Vergleich zu der Herrlichkeit, die er uns später schenken wird.“ Er spricht anschliessend mehrere Male von Hoffnung. Auch Paulus trägt eine lebendige Hoffnung in seinem Herzen, auch er ist bereits mit einem Bein im Himmel.

Vielleicht hast du auch schon von Nick Vujicic gehört, ein Mann der ohne Arme und Beine geboren wurde. Auch er trägt eine lebendige Hoffnung in sich, ist ein bemerkenswerter Ermutiger und vertraut auf die Zusage in Vers 23, dass uns Gott einen neuen Körper geben wird, den er uns versprochen hat. Und auch bei ihm möchte ich sagen, dass wenn er auch hier auf dieser Welt keine Beine hat, trotzdem mit einem Bein im Himmel ist, weil er darauf vertraut, dass er in der Ewigkeit einen neuen, vollständigen Körper haben wird.

Aber wie gelingt es uns, die jetzt schon oft erwähnte lebendige Hoffnung in uns zu tragen und mit einem Bein im Himmel zu leben. Es passiert dann, wenn wir uns nicht um uns selbst drehen und die Schwierigkeiten in unserem Leben fokussieren, sondern den Kopf nach oben heben, dahin schauen wo wir gerne einmal hin möchten und einmal sein werden.

Die praktische Umsetzung von dem was ich jetzt erwähnt habe heisst Gebet. Der 3. Mai in diesem Jahr ist der EGW Gebetstag. Die gesamtwerkliche Gebetsgruppe hatte in diesem Zusammenhang die Idee, ein 24-Stunden-Gebet zu starten. Auch wir vom EGW Kleindietwil und Gondiswil haben uns dieser Idee angeschlossen.

Wir benötigen das Gebet inmitten der Seufzer, der Sorgen und Leiden, die uns umgeben und die unser Los sind, solange wir in diesem sterblichen Körper sind. Das Gebet ist unsere Zuflucht, Ausdruck unserer Abhängigkeit von Gott und unseres unbedingten Vertrauens zu ihm.

Im Vers 26 von Römer 8 heisst es: *„Der Heilige Geist hilft uns in unserer Schwäche. Denn wir wissen ja nicht einmal, worum oder wie wir beten sollen. Doch der Heilige Geist betet für uns mit einem Seufzen, das sich nicht in Worte fassen lässt.“*

Das Gebet bezeugt meist unsere Schwächen. Mit einem beschwerten Herz gelingt es uns häufig nicht, unsere Gedanken zu ordnen und die rechten Worte zu finden. Eine Geistesgabe nach der wir uns ausstrecken dürfen ist das Sprachengebet. Der Heilige Geist übernimmt die Kontrolle und legt uns seine Worte in den Mund.

Es gibt aber auch ein stummes Gebet, ein Gebet ohne Worte. Der Heilige Geist als Helfer in unseren Schwächen, bringt das was wir empfinden, unsere Sehnsucht und Wünsche vor Gott.

Seufzend vor Mitgefühl für das niedergedrückte, sehnsüchtige Herz leistet er Fürsprache für uns nach dem Willen Gottes. Und dann dürfen wir nicht vergessen, dass es neben dieser Fürsprache des Heiligen Geistes auch die Fürsprache von Jesus Christus zur Rechten Gottes gibt. Wir können das etwas weiter hinten in Römer 8,34 nachlesen: *„Wer sollte uns verurteilen? Christus selbst ist ja für uns gestorben. Mehr noch, er ist der Auferstandene. Er sitzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes und tritt für uns ein.“*

Jesus Christus mach also nicht einfach Pause, seit er nach seinem Tod und der Auferstehung zur Rechten seines Vaters sitzt und dann einmal wiederkommt. Nach 1. Korinther 15,25 muss er einerseits herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füsse gelegt hat.

Andererseits aber steht er als Hohepriester für seine Gemeinde ein. So wirken also der Heilige Geist und Jesus Christus als Fürsprecher für Gottes Volk, für seine Gemeinde, für dich und mich.

Das ist begründete, lebendige Hoffnung, trotz oder gerade wegen Herausforderungen, Schwierigkeiten und Leid. Gott macht es durch den Heiligen Geist und Jesus Christus für uns möglich, bereits mit einem Bein im Himmel zu leben.

Amen